

Buchvorstellung II



Cosima Wagner:

*Robotopia Nipponica –
Recherchen zur Akzeptanz von Robotern in Japan,*
Marburg 2013, Tectum-Verlag, ISBN: 978-3-8288-3171-1

Ist Japan das „Königreich der Roboter?“

Diese vielschichtige Frage stellt Cosima Wagner in den Mittelpunkt ihres Werkes. Ein Königreich hat eine Historie, auch in der Roboterwelt. Ein Königreich hat Berichtserstatter, welche die Gegenwart beschreiben und von der Zukunft träumen, Visionen entwickeln. Ein Königreich der Roboter hat Ingenieure, welche die Welt konstruieren. Und last but not least: es gibt eine Regierung, die in das Entwicklungsgeschehen eingreift und engagierte Bürger, die sich mit Neuem auseinandersetzen und es aufgreifen. Die Stärke des Buches von Wagner besteht zweifellos darin, eine Vielzahl von Aspekten aus multi-disziplinären Wissensgebieten im Kontext „Roboter“ und „Japan“ zusammenzutragen, zu ordnen und aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Der Autorin gelingt es, das auf den ersten Blick trockene Thema „Roboter“ einem breiten Publikum nahezubringen. Sie findet dabei den Mittelweg, dem Leser eine Schlüsseltechnologie zu vermitteln, ohne dass dieser technische Kenntnisse mitbringen muss. Bewusst wählt die Wissenschaftlerin einen narrativen Stil, um bei einem breiten Lesepublikum Interesse zu wecken und Lust am Schmökern zu entwickeln.

Cosima Wagner begreift die Entwicklung von Robotern und ihren Einsatz in Japan als „Technisierung des Alltags“, nicht als „asiatischen Sonderfall“. Das muss kein Widerspruch sein: an vielen Stellen des Buches werden kulturelle Befindlichkeiten Japans aufgegriffen, welche die Roboter-Entwicklung speziell in Japan zumindest vordergründig begünstigen. Dass dadurch argumentativ der technischen Entwicklung eine Dominanz eingeräumt wird, gerade bei der Entwicklung neuer Roboter, ist konsequent und entspricht der Wirklichkeit. Themen wie „Gender“ sowie „Ethik“ und „Religion“ werden angerissen. In wieweit diese künftig bei der Akzeptanz von Robotern eine Rolle spielen, bleibt der zukünftigen Forschung überlassen. Aus guten Gründen weist die Autorin darauf hin, dass die Japanologie mit ihrem Zugang zu Sprache und Kultur hier eine wichtige Rolle spielen könnte.

Zwei Aspekte des Buches verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Erstens: Im Buch von Cosima Wagner wird fiktionaler Literatur für die Entwicklung der Roboter sowie die Beziehung zwischen Robotern und Menschen breiter Raum eingeräumt. Es stellt sich letztlich die Frage, wie seelisches Geschehen in Literatur bei Menschen weiterlebt und sich auf die Entwicklung von Robotern auswirkt. Dabei ist Vertausch ein wichtiger Ansatz: beim Lesen kann alles aufeinander bezogen werden – Seelisches wandelt sich in Welt mittels Verwandlung, Kombination und Versetzung. Familiär-Werden ist durch Auseinandersetzungen mit dem Lesen von Büchern als selbstgewählte Partner gekennzeichnet. Die Ergebnisse der Konstruktionsprozesse aus Vertausch und Familiär-Werden sind Grundlagen für Ansätze, neue Aufgaben zu bewältigen, Gegebenheiten auseinanderzunehmen und neu zu ordnen. Ausprägungen können insbesondere sein: kognitive Veränderungen, konkret handlungsbezogene Veränderungen und allgemeine Verhaltensänderungen. Doch obwohl die wichtige Rolle der Literatur für die Roboterentstehung unbestritten ist – Cosima Wagner weist darauf hin, dass das Wort ‚Roboter‘ für ein Theaterstück von einem Autor geboren wurde – bleibt die Bedeutung von fiktionaler Literatur mit Roboterbezug auf die zukünftige Roboterentwicklung eine geistige Herausforderung, der sich die Wissenschaft allgemein, die angewandte Betriebswirtschaft im Besonderen stellen muss.

Zweitens: Das Aufgreifen von Klischees im ethisch-religiösen Bereich muss zweifellos Themenobjekt der Studie sein. Die Bewertung von Robotern wird aus „westlicher“ Perspektive vorgenommen, der eine „orientalische“ Perspektive gegenübergestellt wird. Orientalismus ist jedoch nur scheinbar ein Klischee. Tatsächlich kann vielmehr ein solcher Denkansatz dazu führen, dass die Gedankenlenkung von einer tieferen Auseinandersetzung mit Kulturen insgesamt abgehalten wird. Die „westliche“ Kultur ist keinesfalls universal für alle Kulturen. Positiv gesprochen als Beispiel: „Techno-Animismus“, Roboter eingeschlossen, gibt es nicht nur in Japan, sondern auch in Deutschland. Auch hier hat die Wissenschaft, einschließlich der Betriebswirtschaft, spannende Arbeitsfelder für die Zukunft.

Der Untertitel des Buches: „Recherchen zur Akzeptanz von Robotern in Japan“ spricht für die Absicht der Autorin, dem an Robotern interessierten Leser einen umfassenden Überblick aus einer breiten Perspektivenpalette am japanischen Referenzbeispiel zu geben mit dem Ziel, Roboter als Teil der Welt anzunehmen. Diese Intension wird voll erfüllt. Es macht Freude, das Werk von Cosima Wagner zu lesen.

Dr. Martin Pohl
(Professor für Betriebswirtschaft, Universität Tsukuba)